

WELTMUSIK IM MOZART SAAL

16 FEB 2017 MOZART SAAL

**MAGISCHE
MELODIEN
DES MAGHREB**

**AZIZ SAHMAOUI &
UNIVERSITY OF GNAWA**



ALTE OPER
FRANKFURT

Das Konzert findet ohne Pause statt

Ermöglicht durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain
im Rahmen des Schwerpunktthemas „Transit“

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG

HAUPTFÖRDERER



IMPRESSUM

Herausgeber: Alte Oper Frankfurt
Konzert- und Kongresszentrum GmbH
Opernplatz, 60313 Frankfurt am Main, www.alteoper.de
Intendant und Geschäftsführer: Dr. Stephan Pauly
Mitarbeit bei Programmentwicklung, Konzeption und Planung:
Gundula Tzschoppe (Programm und Produktion Alte Oper), Birgit Ellinghaus
Programmheftredaktion: Anne-Kathrin Peitz
Konzept: hauser lacour kommunikationsgestaltung gmbh
Satz und Herstellung: Druckerei Imbescheid
Bildnachweis: S. 5, S. 8: Manuel Lagos; S. 12: Jane Wright;
S. 14: Chris May; S. 15: Artist Archive
Konzertflügel-Betreuung: PIANOsolo Daniel Brech Pianoservice

GRUSSWORT

Nach dem erfolgreichen Projektstart in der Spielzeit 2016/17 bietet die Alte Oper bereits zum zweiten Mal der Vielfalt der Musikkulturen der Welt ein Forum im Mozart Saal. Ziel der Reihe ist es, das Verständnis anderer Lebenswelten über ihre Musik zu fördern.

Das diesjährige Musikfest-Motto „Fremd bin ich...“, an Schuberts epochalem Liederzyklus exemplifiziert, schlägt gleichzeitig den Bogen zu den vier Konzerten mit Weltmusik im Mozart Saal. Beide Projekte, das Musikfest und die Weltmusik-Reihe, werden vom Kulturfonds Frankfurt RheinMain gefördert.

Der Themenschwerpunkt „Transit“ des Kulturfonds geht damit in sein letztes Jahr. Seit dem Start des Themas 2015 haben sich Antragsteller/innen in rund 70 Projekten aller Sparten mit dem Schwerpunktthema auseinandergesetzt. Die Alte Oper Frankfurt hat in mehreren größeren Konzertveranstaltungen die musikalischen Dimensionen des Themas „Transit“ ausgelotet und sich dabei auch über den angestammten europäischen Raum hinausbewegt.

Die Musikerinnen und Musiker der Weltmusik-Konzerte kommen aus Mali und dem Maghreb, aus Kurdistan und Pakistan – Ihnen sendet der Kulturfonds einen herzlichen Willkommensgruß.

Sie, liebes Publikum, lädt der Kulturfonds gemeinsam mit der Alten Oper Frankfurt ein, mit den Interpretinnen und Interpreten auf Entdeckungsreise zu gehen.

DR. HELMUT MÜLLER
Geschäftsführer Kulturfonds Frankfurt RheinMain

PROGRAMM

DIE PROGRAMMFOLGE WIRD VON DEN MUSIKERN
KURZFRISTIG FESTGELEGT UND VOM PODIUM AUS
ANGESAGT.

AZIZ SAHMAOUI & UNIVERSITY OF GNAWA

AZIZ SAHMAOUI *Gimbri, Ngoni, Gesang*

CHEIKH DIALLO *Kora, Klavier, Gesang*

ADHIL MIRGHANI *Qaraqib, Percussion, Gesang*

HERVÉ SAMB *Gitarre, Gesang*

HILAIRE PENDA *Bass, Gesang*

Im Anschluss im Mozart Saal

KÜNSTLERGESPRÄCH

MIT AZIZ SAHMAOUI

Moderation: Birgit Ellinghaus

Fotoaufnahmen sowie Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet.
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihre Mobiltelefone aus. Vielen Dank!

ZUM HEUTIGEN KONZERT IM MOZART SAAL

Er ist ein Meister auf der Gimbri, der dreisaitigen Laute des Maghreb, hat eine unverkennbare Stimme, ist Komponist, Textdichter, Bandgründer und einer der einflussreichsten Künstler des Maghreb: Schon als Siebenjähriger kommt der gebürtige Marokkaner Aziz Sahmaoui (*1962) mit der Musik seines Volkes, den Gnawa, in Berührung; einer ethnischen Minderheit in Marokko, deren Musik stark rhythmisch und perkussiv geprägt ist und die für ihre Trancerituale, Tänze und Gesänge berühmt ist. Seine Faszination für die Gnawa hat Aziz Sahmaoui nicht mehr losgelassen. Gleichzeitig fühlt sich der in Marrakesch aufgewachsene Musiker, der in Paris seine zweite Heimat gefunden hat, aber auch zu Bing Crosby etwa, den Beatles, Bob Dylan oder Joe Zawinul, in dessen *Syndicate* er später viele Jahre mitwirken sollte, hingezogen.

Die Symbiose der Klänge des Maghreb und westlicher Stile zeichnet heute Aziz Sahmaouis Musikschaffen aus. Das Multitalent ist zum Wanderer zwischen den Welten geworden, der mit unbändiger Experimentierfreude zwischen Jazz, Rock, Klassik und traditioneller Gnawa-Musik wandelt. Auf seinen musikalischen Expeditionen begleitet ihn im heutigen Konzert seine Band *University of Gnawa*, zu der Musikergefährten aus dem Senegal, Tunesien, Marokko und Frankreich gehören, wie Gitarrist Hervé Samb (*1979), Kora-Spieler Cheikh Diallo (*1980), Perkussionist und Qaraqib-Spieler Adhil Mirghani (*1979) oder Bassist Hilaire Penda (*1961). Gemeinsam sind sie zu Forschern geworden, die nach der musikalischen Essenz der Gnawa-Kultur gestern, heute und morgen suchen und denen es gelungen ist, diese in die Welt zu tragen. „Aktuell ist die Gnawa-Musik eine Kunst, die sich der Welt öffnet. Die Gnawas sind in New York, in Chicago, in Berlin, in Leipzig – sie sind wirklich fast überall“, sagt Aziz Sahmaoui.

Wir wünschen Ihnen einen anregenden Konzertabend.

DAS PROGRAMM

AUF DER SUCHE NACH DER MUSIKALISCHEN ESSENZ DER GNAWA-KULTUR

AZIZ SAHMAOUI & UNIVERSITY OF GNAWA

Der Soundtrack der Arabellion, des Arabischen Frühlings 2011, war geprägt von arabischem Hiphop in digitalen Medien als Aufschrei der Jugend für Freiheit und Demokratie. Als Anfang der 1980er Jahre der kulturelle und politische Aufbruch der maghrebinischen Migranten in Frankreich stattfand, war der Klang zunächst durch die melodiose Raï-Musik mit doppeldeutiger Poesie geprägt, die ihren Weg von Algerien und Marokko in die arabischen Stadtteile von Paris und Marseille schaffte. Raï bedeutet so viel wie „Meinung“ und die wurde in den Liedern dieser modernisierten Berbermusik vehement zum Ausdruck gebracht. Und dank des damals neuen Mediums der Kassette fand die Musik eine schnelle Verbreitung, sodass viele Berbermusiker, die Chebs, schnell zu Popstars wurden, auf die ein breites Publikum in ganz Europa tanzte. Zum bekanntesten Song avancierte Cheb Khaleds *Aïcha*: Eine Hymne für die Gleichberechtigung von Mann und Frau, die zum Welthit und Evergreen arabischer Populärmusik wurde.

Weniger bekannt ist, dass viele Stars des Rock und Jazz bereits seit den Hippiezeiten in den 1960er Jahren nach Marokko reisten, um dort mit traditionellen Gnawa-Meistern zu spielen: Jimmy Hendrix, Bob Marley, Carlos Santana, Joe Zawinul, Peter Gabriel oder Cat Stevens – sie alle

MEISTER AUF DER GIMBRI und fasziniert von der Gnawa-Kultur: Das musikalische Multitalent Aziz Sahmaoui.

DAS PROGRAMM

sind nicht nur wegen des freizügigen Gebrauchs von Drogen nach Marrakesch, Tanger oder Casablanca gereist, sondern auch, um sich von den magischen Gnawa-Gesängen, den energetischen Tranceritualen und dem elektrisierenden Rhythmus nordafrikanischer Musik inspirieren zu lassen. Anders als die Berbermusiker der Raï-Szene haben es jedoch nur wenige marokkanische Gnawa-Musiker geschafft, aus dem Schatten ihrer berühmten Kollegen aus dem Westen zu treten und sich in der internationalen Musikszene einen eigenen Namen zu machen.



DAS PROGRAMM

Einer dieser charismatischen Persönlichkeiten ist Aziz Sahmaoui. Aufgewachsen ist er in der alten Königsstadt Marrakesch im Umfeld des legendären Kulturfestivals, das dort seit Jahrzehnten im El Badi Palast stattfindet und Schmelztiegel der verschiedenen Stämme im multiethnischen Marokko ist. Ab seinem siebten Lebensjahr, als ihn sein Vater zum ersten Mal mit auf das Fest nimmt, saugt er die traditionelle Musik des Maghreb in allen Facetten in sich auf: Chaabi, Ahwache, Nass el ghiwane, Lemchahab und vor allem den tiefen und treibenden Puls der stark rhythmusbetonten Musik der Gnawa. Er lernt die Instrumente und Lieder mit allen Feinheiten, tritt während traditioneller Feste auf und erhält bereits mit 14 Jahren seine erste Gage für seine Konzerte. Mitte der 1980er Jahre geht er zum Studium nach Frankreich und trifft dort auf die bewegte und politisierte Kulturszene der maghrebinischen Migranten, die sich gerade zu formieren beginnt. „Touch pas a mon pot“

„Wir haben oft Angst vor Fremden, obwohl gerade kulturelle Vielfalt eine große Chance ist. Stellen Sie sich vor, sie leben mit Spaniern, Portugiesen, Arabern, Amerikanern in einem Stadtteil und bewegen sich zwischen vielen Kulturen, nehmen sich Zeit zu verstehen, was die Tiefe des Anderen ausmacht. Was für eine Magie! Oft ist dies so selbstverständlich, dass man gar nicht mehr daran denkt. Und wenn es dann nicht mehr da ist, merken wir erst, was wir vermissen.“ AZIZ SAHMAOUI

DAS PROGRAMM

(„Mach meinen Freund nicht an“) lautet der Slogan der Bewegung „SOS Rassismus“. 1985 wird ein großes Konzert in Paris zum Start einer europäischen Bewegung mit dem Ziel, den Respekt für kulturelle Unterschiede einzufordern und die Integration junger Menschen ausländischer Herkunft, besonders aus dem Maghreb, zu fördern. In diesem Umfeld hat Aziz Sahmaoui prägende Begegnungen, die ihn dazu bewegen, nach seinem Studium in Frankreich zu bleiben. Er wird einer der Gründer, Leiter und Komponisten der künstlerisch innovativsten arabo-europäischen Musikgruppen der 1990er Jahre: des *Orchestre National de Barbès* (ONB). Der Name ist eine Referenz an die gemeinsamen Wurzeln der Musiker aus verschiedenen nordafrikanischen Ländern, die alle ihre Heimat im maghrebinischen Stadtteil Barbès in Paris und in einer Musik gefunden haben, die das Lebensgefühl ihrer Zeit ausdrückt. Aziz entwickelt für und mit dem Klangkörper ONB einen neuen musikalischen Stil, der die Rhythmen des Maghreb in ihrer gesamten Vielfalt mit Jazz und anderen westlichen Stilelementen verbindet. Seine Texte verdienen besondere Aufmerksamkeit, da sie Stellung nehmen zu den modernen Herausforderungen wie Armut, Krieg und Rassismus. Die ONB wird zum Sprachrohr für Migranten in ganz Europa. Erstmals ist die Gnawa-Musik nicht nur Inspiration für einige rhythmische oder melodische Verzierungen westlicher Popmusik, sondern ihre komplexe philosophische und spirituelle Welt ist für Aziz Sahmaoui der Ausgangspunkt für neues kompositorisches Schaffen. Die traditionelle Magie der Gnawa vermag ihre Kraft auch jenseits der Bruderschaften zu entfalten! In der Folge arbeitet Aziz Sahmaoui mit Michael Gibbs und der *WDR Big Band*. Er ist mit der Laute Gimbri (oder der westafrikanischen Schwester Ngoni), seiner unverkennbaren Stimme und den hypnotischen Klängen der metallenen Qaraqib einer der prägenden Musiker des „Jazz Al Arab“ Sounds, der das Publikum aller Generationen in der Kölner Philharmonie und in anderen großen Konzertsälen Europas immer wieder von den Sitzen reißt. Ab Anfang der Jahrtausendwende wird Aziz Sahmaoui von Joe Zawinul eingeladen. Er spielt mit *The Zawinul Syndicate* legendäre Konzerte im „Wiener Birdland Club“ sowie bei unzähligen Konzerten in Europa und nimmt bis zu Zawinuls Tod mehrere CDs mit ihm auf.

DAS PROGRAMM

Seine Mission ist es immer, seine musikalische Welt mit anderen zu teilen, im Dialog auf Augenhöhe, mit dem Publikum und mit anderen Musikern. Dies ist auch der Impuls für die Gründung seines Ensembles *University of Gnawa*, mit dem er seit 2010 arbeitet. Es ist eine ultimative „Schule“ des Lebens für langjährige Musikerfreunde, mit denen er seit-



DAS PROGRAMM

dem eine Abenteuerreise unternimmt auf der Suche nach der musikalischen Essenz der Gnawa-Kultur gestern, heute und morgen.

Der Südwesten Europas und der Nordwesten Afrikas waren nie scharf voneinander getrennte Kulturräume. Bereits die Römer kamen nach Nordafrika, wo sie auf teilweise als Nomaden lebende Berberstämme trafen, die Mauri oder Marusier genannt wurden. Ab dem 7. Jahrhundert wurden diese Stämme von Arabern islamisiert, die aus dem östlichen Mittelmeer kamen. Die Mauren herrschten mehrere Jahrhunderte über weite Teile der Iberischen Halbinsel und Nordafrika, dem Gebiet der heutigen Maghreb-Staaten Tunesien, Algerien und Marokko. In seiner frühen Periode war das legendäre Reich von al-Andalus bekannt für die gegenseitige Toleranz und Akzeptanz, die Christen, Juden und Muslime einander entgegenbrachten. Bis heute klingt dies in der arabisch-andalusischen Musik, den Liedern der okzitanischen Troubadoure, dem Flamenco und der sephardischen Musik nach.

Während der maurischen Herrschaft begann ab dem 11. Jahrhundert aber auch die Verschleppung von Gefangenen in den Norden aus eroberten Gebieten der heutigen westafrikanischen Staaten Senegal, Niger und Mali, aber auch aus Guinea, Ghana und der Sudan-Region, um als Sklaven reicher Herren zu dienen. Diese Menschen brachten ihre Musik mit, die viele Elemente spiritueller Praktiken schwarzafrikanischer Naturreligionen enthielt. Vor allem im Maghreb verschmolzen über die Jahrhunderte die traditionellen afrikanischen Rituale mit berberischen Einflüssen und einem arabisch geprägten Sufismus.

Die Nachfahren dieser Sklaven organisierten sich in Bruderschaften, um ihr spirituelles Leben, ihre Rituale, ihr Wissen über die Natur und die Kräfte des Universums, ihre Musiken und Tänze zu praktizieren. So entwickelte sich im Maghreb über Generationen bis heute die eindrucksvolle und lebendige Kultur der Gnawa.

AZIZ SAHMAOUI & „UNIVERSITY OF GNAWA“ verbinden Gnawa-Klang mit Jazz und westlichen Stilelementen: Adhil Mirghani, Hervé Samb, Aziz Sahmaoui, Cheikh Diallo und Hilaire Penda.

DAS PROGRAMM

Erst seit dem 16. Jahrhundert wird Sidi Bilal als Stifter und Gründervater der Gnawa verehrt. Er stammte wahrscheinlich aus einer Familie äthiopischer Sklaven, die um 600 n. Ch. nach Arabien verschleppt wurden. Als Bilal ungefähr 40 Jahre alt war, begann Prophet Muhammed die neue Religion des Islam zu lehren. Er wurde von der Lehre angezogen, konvertierte und diente Muhammed als schwarzer Sklave und erster Muezzim.

Ein wichtiges Element in der islamischen Glaubenswelt sind übersinnliche Wesen, die Dschinn, die über Verstand verfügen und neben den Menschen und den Engeln die Welt bevölkern. Sie werden mehrfach im Koran erwähnt, sind jedoch nur in Ausnahmesituationen für den Menschen sichtbar. Bei den Gnawa heißen diese Geister al-mluk („die Besitzenden“), da sie von den Menschen Besitz ergreifen können. Während

Rot ist die Farbe des Heiligen Hamu.

Sein Lied lautet: Sidi Hamu, Baba Hamu.

(Herr Hamu, Vater Hamu)

Grün ist die Farbe des Heiligen Abdelkader.

Sein Lied lautet: A Moulay Abdelkader Ahiya Bokbar Gedra.

(Herr Abdelkader, der das grüne Tuch aufhat)

Gelb ist die Farbe der Heiligen Mera.

Ihr Lied lautet: Lelamera! Mera, Mera, Mera sudania! Eh, Lalamera, Mera Gnawiya!

(Frau Mera! Mera, Mera, Mera Sudanesin! Ja, die Mera ist eine Gnawa!)

Schwarz ist die Farbe der Heiligen Lalla Aisha und Lalla Mimuna.

Ihre Lieder lauten: Ahiya jadralludshia. Eh, Lalla aisha, eh Aisha sudania!

(Hallo Frau Aisha, komm! Ja, Frau Aisha, ja Aisha, die Sudanesin!)

DAS PROGRAMM

einer Zeremonie fallen die Teilnehmer in Trance und nehmen so Verbindung zu diesen Geistern auf und zu den Heiligen, die ihnen nahe stehen. Der Ma'alem, ein Meister der Bruderschaft, überwacht und leitet die Zeremonien.

Man kann sich die Geisterwelt der Gnawa als eine bunte Sippe vorstellen, in der jedes Mitglied eine bestimmte Rangordnung innehat, je nach seiner Aufgabe und seinen Kräften. Die Geister sind auf vielfache Weise miteinander verbunden. Ihnen entsprechen spirituelle Punkte im Körper des Menschen, ähnlich den sieben Chakren in der indischen Kultur. Sie werden bei den Gnawa die Lata'if genannt. Den Geistern entsprechen auch bestimmte Farben, Tanz- und Melodieformen. Je nach Grad der Initiation in die Bruderschaft wird von den Musikern eine Farbe des Gewandes gewählt, wobei diese Rangfolge in den einzelnen Bruderschaften variiert.

Eh Lalla Mimuna, Mimuna de whab siy'Adi!

(Ja, Frau Mimuna, Mimuna Königin der Gnawa)

Orange ist die Farbe der Heiligen Lalla Erquia.

Ihr Lied lautet: Erquia, mejuba, Lalla Erquia!

(Frau Erquia, Medium, Frau Erquia)

Violett ist die Farbe der Heiligen Malika.

Ihr Lied lautet: Eh Lalla Malika, eh Lalla Malika, eh hadja Malika!

(Ja, Frau Malika, ja Frau Malika, ja Pilgerreisende Malika!)

Weiß ist die Farbe der „Männer Gottes“, der Heiligen der Heiligen, auch Abdelkader Jilal.

Das Lied lautet: Minando sarut ichel le Baba dridjalla fasch djatnoba.

(Wenn jemand den Schlüssel hat, öffne er die Tür. Oh, Männer Gottes, wenn einer unter Euch an der Reihe ist, öffne er die Tür!)

AUS: ANNETTE DREWS „DIE KRAFT DER MUSIK“, BERLIN 2008

DAS PROGRAMM

Die traditionellen Zeremonien Lila oder Derdeba basieren wesentlich auf rituellen Musiken und Tänzen und ritualisierten Tabubrüchen. Sie sind komplexe Liturgien, die bis zu zwölf Stunden dauern können. In diesen Ritualen werden das erste Opfer und die Genesis des Universums durch die Beschwörung der sieben Hauptoffenbarungen der Geister bzw. göttlichen Weltenschöpfer in sieben Mluk (Grüße, Teile, Schritte, Sätze der Liturgie) nachvollzogen. Die Zeremonien werden während der Moussems praktiziert. Bei diesen jährlichen festiven Wallfahrten haben die verschiedenen Gnawa-Bruderschaften Gelegenheit zum intensiven Austausch, bei dem sie ihre verschiedenen Tänze wie Aïssaoua, Jilala oder Hamadsha praktizieren. Heute findet das größte jährliche Moussems Festival in Essaouira statt, das Ende Juni bis zu 400.000 Besucher in die marokkanische Hafenstadt am Atlantik zieht, von denen allerdings nicht alle zu den Gnawa-Bruderschaften gehören. Essaouira diente im 18. und 19. Jahrhundert als Hafen der malischen Oasenstadt Timbuktu. Damals brachten die Karawanen aus Schwarzafrika Waren und Sklaven,

GNAWA auf dem berühmten Platz Jema el-Fna in Marrakesch.



DAS PROGRAMM

die für den europäischen Markt bestimmt waren. So entwickelte sich die Stadt zu einem wichtigen kulturellen Treffpunkt der Gnawa-Bruderschaften, der bis heute nichts von seiner Bedeutung und Faszination eingebüßt hat. Während der Moussems – in Essaouira und auch anderen heiligen Orten – finden tagsüber Prozessionen um Mausoleen von Heiligen statt. In alten Karawansereien und in den Gassen ertönt laute, rhythmische Musik, gespielt auf den traditionellen Gnawa-Instrumenten Gimbri, der dreisaitigen Basslaute, die mit Kamelhaut bedeckt ist; mit Metall-Kastagnetten Qaraqib und T'bels, den großen Trommeln; immer begleitet von kraftvollen Gesängen. Es gibt Sessions und kleine Konzerte in Innenhöfen während des Nachmittagstees mit Musikkollegen, da auch während des Festivals Künstler aus aller Welt auftreten. In der Nacht findet dann die Zeremonie Lila oder Derdeba statt. Sie endet im Morgengrauen in einer festlichen Stimmung mit einem Essen, das den Anwesenden serviert wird. Die Rituale haben eine psychisch und physisch therapeutische, wie auch eine soziale Funktion für die Mitglieder der Bruderschaft, die das Wissen um die Anwendung der spirituellen Kräfte jedoch traditionsgemäß auch in den Dienst der Heilung Nicht-Initiiertes stellen, die als Gäste zugelassen sind. Gnawa werden auch heute als Heiler über die Grenzen Marokkos hinaus geschätzt.

Gnawa-Musik hat inzwischen sowohl in Marokko wie auch weltweit eine Popularisierung gefunden. Diese uralte Musikkultur ist ohne Bedeutungsverlust eingegangen in das Heute. Spirituelles Wissen und die Kunst des harmonischen multikulturellen Zusammenspiels werden von Musikern in die Welt getragen, die in den Souks von Marrakesch und Essaouira genauso zu Hause sind wie in den globalisierten Metropolen der Welt von Paris, Köln oder New York. Das Konzert mit Aziz Sahmaoui & *University of Gnawa* ist eine Begegnung mit einem der kreativsten Vertreter dieser Szene, der sensibel hörend und spielend zwischen Europa und Guinea, Ghana und Nordafrika mit unbändiger Experimentierfreude zwischen Jazz, Rock, Klassik und traditioneller Gnawa-Musik wandelt und seine Kunst in den Dienst des Glücks seines Publikums und einer friedvollen Zukunft stellt.

BIRGIT ELLINGHAUS



INTERPRETEN

Aziz Sahmaoui (*1962) gilt als Meister der Gimbri, der dreisaitigen Laute des Maghreb, und beherrscht die marokkanischen Metall-Kastagnetten Qaraqib. Er hat eine unverkennbare Stimme, ist Komponist, Textdichter, Bandgründer und ist einer der einflussreichsten Künstler des Maghreb. Geboren 1962 in Marrakesch, kommt er bereits als Siebenjähriger mit der Musik seines Volkes, den Gnawa, in Berührung. Er erlernt die traditionellen Instrumente und Lieder in all ihren Feinheiten und erhält mit 14 Jahren bereits Gagen für seine Konzerte. Gleichmaßen ist er faszi-

AZIZ SAHMAOUI

niert vom Jazz sowie westlicher Rock- und Folkmusik.

In den 1980er Jahren geht Sahmaoui zum Studium nach Frankreich; Paris wird seine zweite Heimat. 1995 wird er Mitbegründer des pan-maghrebinischen *Orchestre National de Barbès* (ONB) und entwickelt für und mit dem Klangkörper einen neuen musikalischen Stil, der die Rhythmen des Maghreb mit Jazz und anderen westlichen Stilelementen verbindet.

Daneben kommt es zu Aufnahmen und Auftritten mit der *WDR-Bigband* und Musikern wie etwa Michael Gibbs, Raï-Star Khaled oder Ethno-Rockerin Souad Massi. Eine intensive Zusammenarbeit verbindet Sahmaoui bis zu dessen Tod mit Joe Zawinul, mit dem er mehrere CDs aufnimmt und mit dessen *Zawinul Syndicate* er zahlreiche Konzerte gibt. 2010 gründet Aziz Sahmaoui seine eigene Band *University of Gnawa*, die Musiker aus dem Senegal, Tunesien, Marokko und Frankreich zusammenführt. Mit dieser Formation setzt Sahmaoui seine Vorstellungen von Musik der Gnawa in betörend schöne Klänge um: Er schreibt Lieder, inspiriert von den Gesängen der Gnawa, und erzählt darin von Alltag, Armut oder Kriegen. Es entstehen die Alben *Aziz Sahmaoui & University of Gnawa* (2011) und *Mazal* (2014). Inzwischen haben Tourneen Sahmaoui und Band nach Frankreich, Europa, Nordafrika und in die USA geführt.

UNIVERSITY OF GNAWA



Alles begann 2010 in einem französischen Café in Paris. Der Chef dieses Cafés im 20. Arrondissement ist der ehemalige Manager des Paris-basierten, pan-maghrebinischen *Orchestre National de Barbès* (ONB). Im hinteren Bereich hat sein Lokal eine winzige Bühne, die er Musikerfreunden gerne zur Verfügung stellt. Einer von ihnen ist Aziz Sahmaoui (*1962), zudem einer der Gründer des ONB und – bis zu dessen Tod – treuer Gefolgsmann von Joe Zawinul. Mit seinem Kollegen vom *Zawinul Syndicate*, dem senegalesischen Bassisten Alioune Wade (*1978), lässt sich der aus Marokko stammende Sänger, Gimbri-Virtuose, Komponist und Textdichter in diesem kleinen Konzertsälchen nieder; beide probieren Melodien aus, die Sahmaoui seit einiger Zeit im Kopf herumschwirren. Dass da zwei in einer Off-Bühne Sessions machen, kommt auch anderen Musikern der Szene zu Ohren – unter ihnen Gitarrist Hervé Samb (*1979), Kora-Spieler Cheikh Diallo (*1980) oder Perkussionist und

INTERPRETEN

Qaraqib-Spieler Adhil Mirghani (*1979), stammend aus dem Senegal, Tunesien, Marokko und Frankreich. Die Band *University of Gnawa* ist geboren, die Musikgefährten von Sahmaoui, in wechselnder Besetzung, in einer „ultimativen Schule des Lebens“ zusammenführt. Mit der *University of Gnawa* setzt Sahmaoui seine Vorstellungen von Musik der Gnawa in betörend schöne Klänge um. Er schreibt an der traditionellen Musik orientierte Lieder, inspiriert von den Gesängen der Gnawa, und erzählt darin vom Alltag, von Armut oder den Kriegen, die jedwedes normales Leben unmöglich machen. Zwei Alben hat Sahmaoui mit seiner Band aufgenommen, *Aziz Sahmaoui & University of Gnawa* (2011) sowie *Mazal* (2014), und ist mit *University of Gnawa* inzwischen durch Frankreich, Europa, Nordafrika und die USA getourt.

VORSCHAU

MI
18
APR

20:00 Mozart Saal
JAZZ IM MOZART SAAL

KATHRIN PECHLOF TRIO
FEAT. VOUTCHKOVA, ROYER,
COUDOUX, MANDERSCHIED

KATHRIN PECHLOF *Harfe und Komposition*
CHRISTIAN WEIDNER *Altsaxofon und Komposition*
ROBERT LANDFERMANN *Kontrabass*
BILIANA VOUTCHKOVA *Violine*
VINCENT ROYER *Viola*
ELISABETH COUDOUX *Violoncello*
DIETER MANDERSCHIED *Kontrabass*

FR
27
APR

20:00 Mozart Saal
WELTMUSIK IM MOZART SAAL

QAWWALI – LOBGESÄNGE AUS
DEM PUNJAB

Faiz Ali Faiz & Party
FAIZ ALI FAIZ *Gesang*
BEGLEITMUSIKER *mit Indischem Harmonium,*
Hand Clapping und Chorgesang

FR SO
25-27
MAI MAI

FOKUS PLAYSONIC FESTIVAL

PLAYSONIC FESTIVAL

Ort und Zeit wird noch bekannt gegeben.

Ein Projekt der Alten Oper Frankfurt, des Ensemble Modern und der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, initiiert und gefördert von der Deutsche Bank Stiftung

Weitere Informationen: www.playsonic.de



WWW.ALTEOPER.DE

WWW.ALTEOPER.DE